

Sächsische Volkszeitung

Verlagsstelle und Redaktion: Dresden, Ul. 10, Goldschmidtstr. 46. Fernsprecher 21366. Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Weggepreis: Ausgabe A mit Illustr. Beilage Sächsisch 2.40 M. In Dresden und ganz Preußen... Ausgabe B Vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Preußen... Einzelnummer 10 Pf.

Abgabe: Abnahme von Geschäftsanteilen bis 10 Uhr, von Familienanteilen bis 11 Uhr vorm. Preis für die Zeitungsbeilage 20 Pf., im Restpostamt 30 Pf.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Der Kanzlerwechsel

Der erste Schritt zur Lösung der inneren Krise ist nunmehr erfolgt, er besteht in einem Wechsel in der Person des Reichskanzlers. Offiziell wird darüber gemeldet:

Berlin, 14. Juli. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ gibt die Erteilung der nachgesuchten Entlassung des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg bekannt unter Verleihung des Sterns der Großkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Michaelis zum Reichskanzler. Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten; ferner ein

Handschreiben. Einer Majestät des Kaisers und Königs an den scheidenden Reichskanzler, worin es heißt:

„Mit schwerem Herzen habe ich mich entschlossen, Ihrer Bitte um Enthebung von Ihren Ämtern durch Erlass vom heutigen Tage zu entsprechen. Acht volle Jahre haben Sie diese verantwortungsvollen höchsten Ämter des Reichs- und Staatsdienstes mit vorbildlicher Treue geführt und Ihre hervorragende Kraft und Persönlichkeit erfolgreich in den Dienst von Kaiser und Reich, König und Vaterland gestellt. Gerade in der schwersten Zeit, die je auf den deutschen Landen und Völkern gelastet hat, in der es sich um Entschlüsse von entscheidender Bedeutung für das Bestehen und die Zukunft des Vaterlandes handelte, haben Sie mir mit Rat und Tat uner müdlich zur Seite gestanden. Ihnen für alle Ihre treuen Dienste Meinen innigsten Dank zu sagen, ist mir ein Herzensbedürfnis.“ (W. L. B.)

Damit ist der Schritt vollzogen worden, der namentlich in den letzten Tagen allseitig erwartet wurde. Aus der Form des kaiserlichen Handschreibens ergibt sich, daß es dem Kaiser nicht leicht gefallen ist, sich von Herrn v. Bethmann-Hollweg zu trennen. Die Unterredungen, die der Kaiser jedoch mit verschiedenen Parteiführern hatte und die Haltung einiger Staatsmänner in hohen Stellungen haben jedoch den Weg gewiesen, der im gegenwärtigen Augenblick allein gangbar war. Die hohe Meinung, die der Kaiser von seinem bisherigen Kanzler hatte, mag noch nicht erschüttert sein, aber sie mußte doch der Ansicht weichen, daß nur ein neuer Mann das Reichsamt im Augenblick vor Gefahren im Innern schützen könne. Für uns liegt kein Grund vor, Herrn v. Bethmann zu lieben. Er war ein Sonderer, ein unentschlossener Geist, er war eine zu nachgiebige, entgegenkommende Natur und das ist in diesem, wie in jedem Kriege nicht angebracht. Wir haben mit Stauern und nicht ohne Furcht manche Fehler diplomatischer Natur beim bisherigen Kanzler entdeckt, wir haben die Zahl unserer Feinde ab und zu wachsen, weil die Reichsleitung nicht frühzeitig die erforderliche Einsicht und Umsicht besaß und wir sahen mit Sorge das große Liebäugeln des Kanzlers mit der Sozialdemokratie Richtung Scheidemann, die zwar im Kriege voll auf ihre Pflicht getan, die aber an ihren inneren Zielen trotz ihrer Vaterlandsliebe nichts geändert hat. Die freundliche und tatkräftige Mitarbeit der Sozialdemokraten an der Erhaltung und dem Ausbau des Vaterlandes begrüßen wir mit aufrichtiger Freude, allein man darf der Partei, die aus ihrer Liebe zum Vaterlande die Umwandlung der Monarchie in eine Republik offen auspricht und zwar heute noch nicht Zugeständnisse machen, die ihren Zielen förderlich sind. Der Mißbrauch, der mit dem Wort „Demokratie“ gerade in der letzten Zeit getrieben worden ist, fand eine Nahrung in dem etwas zu großen Entgegenkommen, das Herr v. Bethmann für die Sozialdemokraten hatte. Wir halten unser Volk für mündig, wir halten es für reif, am Staatsgange kräftig mitzuarbeiten, aber wir meinen, an gewissen Grundformen des Staates soll man nur rütteln, wenn sie in veränderter Form durchaus gute Früchte tragen. Das große Liebäugeln mit der Sozialdemokratie und die ständige Unentschlossenheit des seitherigen Kanzlers haben ihn bei den Mittelparteien unmöglich gemacht. Seit Monaten sah man die Gefahr, die in seinem Verbleiben für unser geliebtes Vaterland lag, man fürchtete das Schlimmste und daher forderte man angesichts der Riesenopfer, die das deutsche Volk einmütig und freudig in diesem Kriege gebracht hat, angesichts der glänzenden militärischen Lage der Mittelmächte, hervorgerufen von den über alles Lob erhabenen Taten unserer Helden an der Front und auf den Meeren, wie gesagt, daher forderte man einen Mann der Tat, einen Mann von weitem Blick, von rascher Entschlossenheit und fähigem Mut. Das werden die Parlamentarier dem Kaiser gesagt haben, und daher fiel seine Wahl auf Dr. Michaelis, der als Preussischer Staatskommissar für das Ernährungswesen bisher die erforderlichen Eigenschaften gehabt hat. Bethmann-Hollweg sprach das Wort von dem „Unrecht“ aus, das wir durch unseren

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. L. B.) Großes Hauptquartier, den 16. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Gestern Morgen versuchten die Engländer in dreimaligen Angriffen, die bei Lombardypde verlorenen Stellungen zurückzugewinnen; stets wurden sie verlustreich abgeschlagen.

Das tagsüber mäßige Feuer schwoll abends sowohl an der Küste, wie von der Meer bis zur See zum starken Artilleriekampf an, der auch nachts lebhaft blieb.

Vom La-Wasser-Kanal bis auf das Schloß der Scarpe war in den letzten Tagstunden die Feuerartillerie gestiegen.

Nordwestlich von Lens und bei Fresnoy wurden starke englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Im festigen, aber vergeblichen Angriffen bemühten sich die Franzosen, die von uns südlich von Courtecon genommenen Stellungen zurückzuerobern. Hier wie bei früheren Angriffen südlich des Gehöftes La Vouche hatten sie schwere Verluste. Auch nordöstlich von Ellery im Vesle-Tal schlug ein Vorstoß des Feindes fehl.

In der West-Champagne waren einige unserer vorderen Gräben bei Abschluß der nächtlichen Kämpfe in Feindeshand geblieben. Während am Hochberg die am Abend wieder zurückgewonnenen Gräben nicht dauernd besetzt wurden, ist am Pöhlberg nach erbittertem Nahkampf unsere alte Linie wieder erreicht. Eine größere Zahl von Gefangenen und einige Maschinengewehre sind von beiden Gefechtsfeldern eingebracht worden.

Mit kurzer Unterbrechung während der Nacht dauerte lebhaftester Feuerkampf auf dem westlichen Maas-Ufer an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Kege Artillerietätigkeit zwischen Maas und Mosel, wo am 14. Juli eine Erkundung bei Remenauville durch Einbringen zahlreicher Gefangener guten Erfolg hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Ostsee und Karpaten lebhafteste Gefechts-tätigkeit nur bei Riga und südlich von Dünaburg.

In den Waldkarpaten wurden mehrfach russische Streifabteilungen vertrieben.

In der rumänischen Ebene nahm abends in einzelnen Abschnitten das Feuer zu.

In Donau-Delta wiesen bulgarische Sicherungen vorgestern einen russischen Heberfall durch Gegenstoß zurück.

Mazedonische Front:

Ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Booteerfolge im nördlichen Sperrgebiet

Berlin, 15. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Im nördlichen Sperrgebiet haben unsere U-Boote neuerdings 24000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Don Arturo“ (3680 T.), Ladung wahrscheinlich Erz, das englische Vollschiß „Neotfield“ mit Kohlenladung, ein unbekannter stark gesicherter Dampfer von etwa 6000 T. mit 4 Masten und vielen Ladebäumen und Ladepfosten, ein unbekannter Dampfer von etwa 1200 T. im Geleitzug fahrend, wurde in der Nordsee durch Torpedoschuß getroffen, sein Sinken jedoch nicht beobachtet.

Am 14. Juli vormittags griffen Seeflugzeuge des Marinekorps in den Hoopden durch Zerstörer gesicherte Geleitzüge von Handelsfahrzeugen an. Zwei Bombenvolltreffer auf je einem Zerstörer und ein Volltreffer auf einem Leichter wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis

Berlin, 15. Juli. Der Reichskanzler Dr. Michaelis hat gestern mittag dem bayerischen Staatsminister Grafen v. Hertling in der bayerischen Gesandtschaft einen Besuch abgestattet und dort eine längere Unterredung mit ihm gehabt.

Einmarsch in Belgien begonnen haben sollen. Er gab über den Feinden eine gewaltige Masse in die Hand. Er vertraute auch unseren Feinden vor der Kriegserklärung zu lange, daher kamen wir mit der Mobilmachung nicht an dem Tage, an dem wir hätten kommen sollen, und im Verlauf des Krieges hat er an der zaudernden Politik leider festgehalten. Die ganze Welt ruft nach Frieden, daher müssen wir an der verantwortlichen Stelle des Reiches einen Mann haben, der neben und mit unseren unerschütterlichen Truppen und unseren genialen Führern in der Lage ist, den Frieden bald zu erzwingen und zwar den Frieden, der von Dauer ist und der den wirtschaftlichen Aufschwung der Mittelmächte sichert. Dem neuen Kanzler bringen wir kein Mißtrauen entgegen, auch nicht vom Parteistandpunkt aus, den wir übrigens im gegenwärtigen Augenblick in den Hintergrund stellen, weil es sich jetzt in erster Linie um das Reichswohl handelt. Wir hoffen und wünschen, daß es dem neuen Kanzler gelingen möge, im Reichsinnern die Einigkeit und Geschlossenheit, die Positionsfreudigkeit und Siegesgewissheit wieder zu schaffen, die notwendig ist, um unseren Truppen den Rücken zu decken und den künftigen Frieden zu bekommen. Dem Rücktritt des Kanzlers werden nach Rücksicht preussischer Staatsminister folgen. Die Regierungsstellen bekommen neue Männer mit neuen Plänen und neuen Gedanken, die die innere Kritik beenden und eine überliche Arbeit auslösen sollen. Am kommenden Mittwoch wird der Hauptausdruck des Deutschen Reichstages wieder zu einer Sitzung zusammengetreten, der neue Kanzler wird dazu erscheinen und seine Pläne entwickeln, sowie die Wünsche der Parteien hören. Voraussichtlich am Donnerstag wird dann die Vollendung des Reichstages laien, die sich mit der neuen Arbeit und einer Besprechung der Lage zu beschäftigen hat. Dann geht der Reichstag in die Ferien und die neuen Männer beginnen die Arbeit, die Arbeit für den Frieden und für die gedeihliche Entwicklung des deutschen Vaterlandes.

Der neue Reichskanzler ist im Jahre 1857 geboren. Er trat 1879 in den preussischen Staatsdienst ein, wurde 1881 Gerichtsbefehlshaber und im folgenden Jahre Dozent in Tokio an der Schule deutscher Rechts- und Staatswissenschaften. 1889 erholte sein Wiedereintritt in den preussischen Justizdienst, 1891 wurde Michaelis Staatsanwalt in Schneidemühl, 1892 Regierungsrat in Trier. Im Jahre 1897 wurde er Oberregierungsrat und Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen. Am 1. Oktober 1900 wurde er zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Liegnitz ernannt, 1902 zum Oberpräsidialrat in Breslau, 1905 zum Geh. Oberregierungsrat und 1909 zum Unterstaatssekretär im preussischen Finanzministerium. Zuletzt war er Staatssekretär für Ernährungsfragen in Preußen.

Theobald v. Bethmann-Hollweg. Am 29. November 1856 wurde Theobald v. Bethmann-Hollweg auf Hohenfinow (Kreis Oberbarnim) als Sohn des Wirkl. Geheimen Rats v. Bethmann-Hollweg geboren. Seine Schulzeit absolvierte er in Schulforst, Stralsburg, Leipzig und Berlin, sah ihn in den Jahren 1875-79 als Student der Rechte. Im Jahre 1879 bestand er das Referendarexamen und wurde Referendar am Kammergericht. In seinem Heimatkreise Oberbarnim amtierte er von 1886 als Landrat, wurde 1896 in Potsdam Oberpräsidialrat. Zum Regierungspräsidenten von Bromberg wurde er 1899 ernannt, lehrte aber nach drei Monaten als Oberpräsident der Provinz Brandenburg nach Potsdam zurück. Im Jahre 1890 war er als Kandidat der Reichspartei in den Reichstag gewählt worden, hatte aber sein Mandat, da es angefordert wurde, niedergelegt. Am 20. März 1905 wurde er Minister des Innern für Preußen. Schon 1907 wurde er Staatssekretär für Inneres an Stelle Rosadowskys. Zwei Jahre später, 1909, brachte der Rücktritt des Fürsten Billow Herrn v. Bethmann-Hollweg die Ernennung zum Präsidenten des preussischen Staatsministeriums, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Reichskanzler. Seiner Ehe mit Frieda v. Büchel entstammen drei Kinder. Sein Sohn Friedrich v. Bethmann-Hollweg ist am 9. Dezember 1914 als Leutnant im Leib-Ärztler-Regiment Nr. 1 im Alter von 24 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen.

Zur Klarstellung der parlamentarischen Kriegszielaktion

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Giesberts, Vertreter des Riesenwahlkreises Essen, gibt über die parlamentarische Kriegszielaktion folgende Darstellung:

Die Erörterungen über die jüngsten Vorgänge im Reichstag hatten an dem Namen des Abgeordneten Erzberger. Das mag mit Veranlassung sein, daß auch die Zentrumspresse die Vorgänge skeptisch beurteilt und vielfach

...nke". ...vont ...elle ...stfelle ...g von ...weit- ...pflante ...Befug- ...en. ...eben ...Volks- ...ng zu ...katho- ...werden ...onaler ...denken ...ll auch ...riedens ...chen ...re be- ...lichend, ...uch bei ...in weit ...r. So ...77 auf ...chte an ...de auch ...itnissen ...n dem ...Bagdad ...schwer ...das gab ...wurde. ...Krieger, ...und den ...ge" und ...en ist ...r zum ...der ...Pfund ...den um ...Minder- ...35-50 ...ehr be- ...," sagte ...ielen an ...er meine ...n spek- ...unseren ...s Tauf- ...ngel ab- ...3 S. 249 ...Anspruf. ...besto mehr ...gerührend ...Priester ...P. Gruber ...hät dt ...mos, Ge- ...Verlags- ...die Reife ...sten. ...ieser Er- ...Sie gleich ...en Silber- ...aus und ...Wochenl ...spard, wo ...eit vielen ...ief in ihr ...stwinden ...einen ge- ...rer Freude ...Veranda, ...erstrebend ...uch heute ...ganz un- ...sie trotz ...ng sagte: ...tattfindet, ...in Bittern ...mir ver- ...burtsstage ...a Jahres. ...tersprechen ...noch auf ...in weg- ...g folgt)

ein unzutreffendes Bild herauskommt. Die Umstände, welche es rechtfertigen, daß ein einzelner Abgeordneter unter seiner reinpersönlichen Verantwortung — wie Erzberger stets selbst betont hat — einen solchen Vorstoß unternimmt, können nicht gut öffentlich erörtert werden. Das ist aber schließlich nicht die Hauptfrage. Diese besteht vielmehr darin, ob die Vorschläge Erzbergers einer sachlichen Prüfung standhalten und ob sie geeignet sind, Volk und Vaterland in dieser schweren Zeit zu nützen. Diese Absicht ist bei Erzberger unbestreitbar. Ich persönlich habe seinen Vorschlägen anfangs ebenfalls skeptisch gegenüber gestanden, bin aber dann noch eingehender Prüfung der Umstände, welche Erzberger zu diesen Vorschlägen veranlaßten, auf seinen Boden getreten, wie auch die Zentrumsfraktion nach lauten einmündigen Beratungen mit großer Mehrheit sich ihm angeschlossen hat. Es erscheint mir aber notwendig, um allen Mißdeutungen die Spitze abzubrechen, noch einmal klar zu stellen, um was es sich eigentlich handelt.

1. Es handelt sich nicht darum, den Reichstag zu einer „Friedensaktion“ zu bewegen, noch viel weniger um das Bekanntwerden zu einem „Verzichtsfrieden“. Das sind direkt verkehrte Unterstellungen. Es handelt sich vielmehr um eine Kriegszieleklärung des Reichstages im Sinne der Proklamation des Kaisers und seiner Regierung vom 4. August 1914, worin zum Ausdruck kommt, daß uns nicht Eroberungssucht in diesen Krieg trieb, sondern die Verteidigung und Sicherung der Zukunft unseres Vaterlandes. Eine solche Erklärung des Reichstages als legitime Vertretung des deutschen Volkes soll allen Versuchen unserer Feinde, den Krieg dadurch zu verlängern, daß sie uns phantastische Kriegsziele unterstellen, unter Hinweis auf einzelne Strömungen in unserem Lande, die Spitze abbrechen. Es bedarf doch keines besonderen Hinweises darauf, daß der Wunsch nach Frieden und Beendigung des Völkermordes bei den Völkern aller Kriegführenden außerordentlich lebendig ist. Jede unnötige Verlängerung des Krieges ist ein Verbrechen. Wir wollen uns einen Frieden erkämpfen, der Deutschlands Zukunft überstellt und die ungehemmte Entfaltung unserer Wirtschaft nach dem Kriege garantiert, ein Frieden, der nicht einen neuen Krieg in sich birgt und die Welt noch länger Zeit erntet in ein Meer von Blut und Leid führt. Das ist kein Verzichtsfrieden, sondern ein Frieden der Verständigung unter den Völkern, der den Lebensinteressen Deutschlands und seiner Verbündeten voll und ganz gerecht wird. Alle anderen Versuche über die beabsichtigte Kriegszieleklärung des Reichstages, soweit Erzberger und die Zentrumspartei in Betracht kommen, sind falsch und irreführend.

2. Die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer solchen Kriegszieleklärung ergibt sich aus der Kriegslage selbst. Unsere militärische Lage ist andauernd günstig und wird dank dem heldenmütigen unserer Truppen und der unerreichten vorzüglichen Strategie unserer Obersten Seeresleitung auch dauernd günstig bleiben. Ziehen unsere Feinde es vor, vorher mit uns einen Frieden zu machen, der den deutschen Interessen gerecht wird, um so besser. Ausichten sind momentan nicht vorhanden. Daraus erwächst für uns die allererste Pflicht, den Krieg zu Wasser und zu Lande ungeschwächt fortzuführen.

3. Die Fortführung des Krieges erfordert auch vom Deutschen Volke die Anspannung aller Kräfte und die äußerste Opferbereitschaft. Die moralischen Kräfte dazu müssen unserem Volke erhalten bleiben. Dazu ist zweierlei notwendig. Zunächst, daß Volkserziehung und Regierung sich vollständig einig sind über unsere Kriegsziele, und daß der verbreitete Gedanke, der in gewissenloser Weise von einzelnen Quantitäten in das Volk hineingetragen wird, als bringe es Opfer an Gut und Blut um ein phantastisches, ersichtsloses Kriegsziel, reiflos beiseite wird. Das soll erreichen durch die Kriegszieleklärung des Reichstages. Weiter müssen dem Volke diejenigen Reformen gegeben werden, die ihm versprochen sind und auf die es Anspruch hat. Auch hier muß der vereinzelt auftretenden Agitation die Spitze abgebrochen werden, die in den unteren Volksschichten die Meinung verbreitet, als würde es auch nach diesem fürchterlichen Völkerringen von den Herrschenden um seine Rechte betrogen werden. Daraus resultiert mit Recht der Wunsch, daß die angeforderten inneren Reformen baldmöglichst durchgeführt werden. Bezüglich des preussischen Wahlrechts ist dies so nun unzweifelhaft sichergestellt.

4. Sind nun diese Reformen innerpolitischer Art so überreichend und weltbewegend, daß man das Verlangen nach ihrer Erfüllung als unberechtigt hinstellen kann? Es muß doch hervorgehoben werden, daß die Reform des preussischen Wahlrechts eine Selbstverständlichkeit ist, die vor dem Kriege die breiten Schichten unseres Volkes auf das lebhafteste bewegt hat und für die auch die Zentrumspartei stets eingetreten ist. Und nun die Reformen im Reich. Es ist vollständig irreführend und falsch, es so darzustellen, als würde die Einführung eines sogenannten parlamentarischen Systems verlangt. Ein solches ist bei dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches fast unmöglich einzuführen, und vor allem steht ihm im Wege die Parteizersplitterung. Es kann sich deshalb nur darum handeln, eine Form zu finden, die zwischen diesem Extrem und dem jetzigen Zustand ein Mittelweg ist. Es kommt im letzten Grunde nur darauf an, in irgend einer Form die Mitwirkung des Parlaments in der Regierung sicher zu stellen. Die geeignete Methode zu finden, mag schwer sein, aber über Schönheitsfehler soll man nicht stolzen. Alle diese Reformen bewegen sich doch auf der Grundlage der in Friedenszeit im Reichstage und in Preußen kundgegebenen Wünsche. Ist es denn nun etwas so Überwältigendes, daß in diesem Kriege, welcher die äußerste Anspannung aller Kräfte des Volkes verlangt, diese Wünsche erfüllt werden? Und wenn unserem Volke mit der Erfüllung dieser Reformen die innere moralische Kraft gegeben wird, die unerschöpflichen Leiden und Opfer des Krieges bis zum siegreichen Ende weiter zu tragen, dann ist es vaterländische Pflicht, sie unverzüglich zu erfüllen.

5. In der Aktion des Reichstages liegt also keinerlei Schwachmachelei, sondern lediglich eine Klarstellung der

Kriegsziele, wie sie seit dem 4. August 1914 offiziell proklamiert sind. Sie beabsichtigt im Gegenteil, den Kampfesmut unserer Truppen und den Siegeswillen unseres Volkes ungebrochen aufrecht zu erhalten und dadurch den Krieg nach Möglichkeit abzukürzen, die Hoffnungen unserer Feinde auf die innere Zerrüttung unseres Staatswesens zu zerstören und die Friedensbewegung in feindlichen Ländern zu stärken. Jede unnötige Verlängerung des Krieges ist ein Verbrechen. Deutschland hat nicht nur sein Augenmerk darauf zu richten, in einem künftigen Frieden einen möglichst großen Ländererwerb zu erlangen, sondern seine Wirtschafts- und Volkskraft in einem Zustand zu erhalten, der es ihm ermöglicht, nach dem Kriege die errungenen Erfolge auszunutzen, das innere Wirtschaftsleben wieder aufzubauen und die für deutschen Wirtschafts- und Schatzensorgeln freigeordnete Bahn in der Welt erfolgreich weiter zu verfolgen.

Zusatz zur sachlichen Klarstellung. Man mag über Einzelheiten verschiedener Auffassung sein. Im ganzen ist diese Kriegszieleklärung aus dem ersten Willen entstanden, Volk und Vaterland zu nützen und in ihrer sachlichen Auswirkung wird sie das das deutsche Volk unüberwindlich machen.

Die Friedensformel des Reichstages

Die Mehrheit des Reichstages, die sich zusammensetzt aus den Fraktionen des Zentrums, der fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten, der Christlich-Sozialen, einem Teil der Deutschen Fraktion und einzelnen Mitgliedern anderer Fraktionen, hat sich auf folgendes Friedensprogramm geeinigt, das sie dem Reichstag zur Beschlußfassung vorlegen wird:

Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch an der Schwelle des vierten Kriegsjahres das Wort der Thronrede „Uns treibt nicht Eroberungssucht“. Zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit, für die Unverletzlichkeit seines territorialen Besitzstandes hat Deutschland die Waffen ergriffen.

Der Reichstag erstrebt einen Frieden der Verständigung und der dauernden Verbindung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind erzwungene Gebietsveränderungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar.

Der Reichstag weiß auch alle Pläne ab, die auf eine wirtschaftliche Abwertung und Verfeindung der Völker nach dem Kriege abzielen. Die Freiheit der Meere muß sichergestellt werden. Nur der Wirtschaftsfriede wird einem freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten.

Der Reichstag wird die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern.

So lange jedoch die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, so lange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Vergewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unverwundlich ausstehen und kämpfen, bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist.

In seiner Einigkeit ist das deutsche Volk unüberwindlich. Der Reichstag weiß sich darin eins mit den Männern, die in heldenhaftem Kampfe das Vaterland schützen. Der unvergängliche Dank des ganzen Volkes ist ihnen sicher.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 15. Juli abends. (W. L. B.) Zu Westen sind morgens feindliche Angriffe bei Lombardzünde und südlich von Courcouronnes gescheitert, in der Champagne kleine Grabensysteme in der Hand der Franzosen geblieben. Im Osten bei Regenwetter nichts Besondere.

Der amtliche Tagesbericht

Vom Sonntag meldet u. a.: Am Chemin des Dames wurde eine feindliche Stellung erstickt, 350 Gefangene und beträchtliche Beute gemacht. In der West-Champagne hat der französische Angriff eingelebt; er wurde mit Ausnahme örtlicher Einbruchstellen abgeblagen. Französische Angriffe gegen die Höhe 304 brachen zusammen; bei Bacherawille wurden Angriffsvorbereitungen niedergebunden. Englische Kompanien, die bei Gavrelle, Croisilles und Bullecourt vorstießen, sind zurückgeworfen worden. Angriffe der Russen bei Kalusz wurden überall abgewiesen.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. L. B.) Amtlich wird verkündet den 15. Juli 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien und in den Karpathen wurde auf beiden Seiten das Geschützfeuer lebhafter. An der Donau-Front südlich von Kalusz unternahm der Feind mehrere Angriffe. Unsere Truppen warfen ihn überall zurück. Zwischen Dnjepr und Prjwjet nur geringe Kampfaktivität.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 15. Juli. (W. L. B.) Amtlicher Tagesbericht. Mazedonische Front: Nach heftigem Artilleriefeuer versuchte eine englische Infanterieabteilung gegen einen unserer Posten westlich vom Doiran-See vorzugehen, wurde aber im Handgranatenkampfe zerstreut und ließ mehrere

Gewehre, eine große Menge Bomben und anderes Kriegsgeschütz in unseren Händen. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Westlich von Tulcea Infanterie- und Artilleriefeuer. Westlich von Rahmudia in der Nähe der Dörfer Murn-Röj und Dunabek überschritten russische Erkundungsabteilungen, ausgerüstet mit Maschinengewehren, während der Nacht auf Fahrzeugen den St. Georgs-Arm und versuchten unsere vorgeschobenen Posten anzugreifen. Sie wurden jedoch durch einen Gegenangriff vertrieben.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 15. Juli. (W. L. B.) Amtlicher Tagesbericht. Außer Patrouillengefechten und leichtem Artilleriefeuer an der Kaukasus- und Sinai-Front keine Ereignisse.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die fortwährenden heftigen Artilleriekämpfe in Flandern sind vorläufig erst von Teilangriffen der Infanterie begleitet, denen aber bald größere Unternehmungen nachfolgen können.

Nach viertägigem schwerem Geschützfeuer hat am Sonntagabend den 11. Juli in der westlichen Champagne wieder ein französischer Massenangriff begonnen, der aber nur an wenigen Punkten Raum gewinnen konnte, im wesentlichen also als abgeblagen anzusehen ist. An der besetzten Höhe 304 bei Verdun brachen alle französischen Sturmwellen zusammen, und am Tannenweg nördlich der Aisne wurden französische Stellungen in 1500 Meter Breite unter Erreichung sämtlicher Stützpunkte überannt, den Franzosen schwere blutige Verluste beigebracht und überdies noch mehr als 450 Gefangene abgenommen. Was hilft es den Franzosen, daß sie durch Abtretung großer Teile ihrer westlichen Front an die Engländer ihre Reihen verdidtet haben? Deutscher Helden Mut erreicht auch ihre stärker besetzten Linien.

Die große Enttäuschung über die völlig mißglückte Durchbruchoffensive und die Entrüstung über die verantwortlichen Leiter findet in Frankreich ihren deutlichen Niederschlag nicht nur in den Anklagereden und Geheißvorschriften in der französischen Kammer, sie hat auch zu sehr bedenklichen Gehoramsverweigerungen im Heere geführt. Ein Regiment gegenüber dem Brimont mußte entwaffnet werden, weil es sich weigerte, in Stellung zu gehen. Das Infanterieregiment 300 der 134. Infanterie-Division hielt vor seinem Abtransport zur Ablösung der 128. Infanterie-Division in den Arnonnen eine große Versammlung ab, zu welcher schließlich auch der Oberst erschien. Auf Anfrage erklärte er:

„Das Regiment geht nicht in Stellung, um anzugreifen, sondern nur, um eine Stellung zu halten.“

Darauf erhielt er zur Antwort:

„Wir werden weder angreifen, noch in Stellung gehen.“

„Nun wohl, meine lieben Jungen,“ erwiderte der Oberst, „wenn ihr nicht in Stellung gehen wollt, hineinragen kann ich euch nicht; nur haltet Ruhe bis zum Abtransport. Was soll denn sonst werden?“

Mit dieser Gehoramsverweigerung steht das Regiment nicht allein da: viele andere Formationen haben ihm als Beispiel gedient. Aus zahlreichen, bei französischen Gefangenen vorgefundenen Briefen geht hervor, daß Befehle zum Angriff von Offizieren und Mannschaften einfach nicht ausgeführt werden. In den Notizen in dem Tagebuch eines Angehörigen des Infanterieregiments 278 der 62. Infanterie-Division heißt es u. a.: „Große Unruhe bei 158. Infanterie-Division, Gefangener der Internationale, rote Fahnen im Infanterieregiment 329, der General gibt einen Geheißbefehl ab, der Oberst ist unzingelt. Ablösung der 62. Infanterie-Division, Verlust von einem Drittel an Vermissten. — 5. Infanterie-Division des 3. Armee Korps soll auf Befehl am Chemin des Dames angreifen, die Infanterieregimenter 74 und 36 weigern sich aber kategorisch, den Befehl auszuführen, und werden am 30. Mai abgelöst. Disziplin streng, aber sehr schwer durchzuführen. Stimmung allgemein sehr schlecht. Revolten, Gefänge.“

Deutsches Reich

Berlin, 16. Juli. (W. L. B.) Die nächste Vollversammlung des Reichstages findet Donnerstag den 19. Juli nachmittags 3 Uhr statt. Die Sitzung wird mit einer Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis beginnen. — Auf der Tagesordnung stehen die Kreditvorlage und die zweite Lesung der Neederivorlage. Eine Sitzung des Haushaltsausschusses findet vorher nicht statt.

Der Kronprinz ist Sonntagabend um 11 Uhr 25 Min. mit Sonderzug vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Der neue Kanzler und die Parteien In Fortsetzung der im Generalsstab fastgehobenen Unterhaltung zwischen dem Generalkommando v. Hindenburg, dem General Ludendorff und den Führern der Reichstagsfraktionen fand auf Veranlassung und in Gegenwart des neuernannten Reichskanzlers Dr. Michaelis eine zwanglose Aussprache mit den Vertretern des Zentrums, der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten beim Staatssekretär des Innern Dr. Pflüger statt.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann tritt zurück, sein Nachfolger wird der Deutsche Gesandte in Kopenhagen, Graf Brockdorff-Rausan.

Nach dem „Lokalanzeiger“ werden Erzelenz Bahnschaffe und der erste Vortragende Rat Dr. Riezler aus der Reichskanzlei ausscheiden. Auch Staatssekretär Dr. Helfferich soll entlassen sein, zu gehen. Die Wahl über Staatssekretär Zimmermanns Nachfolger, der selbst den Bot-

schafterposten in Konstantinopel erstrebe, soll zwischen den Herren Sinke und v. Nühlmann...

Wie das „Berl. Tagebl.“ wissen will, wird als Anwärter auf die Stelle des Chefs der Reichskanzlei ein bekannter Parlamentarier genannt...

Wie der „Volkswagen“ erfährt, hat der Reichstagspräsident den Kellereien-Ausschuss für heute (Montag) zu einer Sitzung zusammenberufen...

Nach dem „Berl. Tagebl.“ erübrigt sich eine Sitzung des Hauptausschusses, da die Friedensformel nicht erst im Ausschusse, sondern gleich im Plenum eingebracht werden wird...

Aus dem Ausland

Russland

Die Abstimmung über die Gesetzentwürfe über die neuen Staatsgrundgesetze Finnlands wird am Dienstag stattfinden...

Aus Petersburg wird gemeldet: Neuerdings werden große Unruhen der Ukrainer gemeldet...

Die Schlacht in Galizien soll nach Petersburger Meldungen die Entscheidungsschlacht für Russland werden...

Spanien

König Alfonso von Spanien äußerte sich zu dem Madrider Vertreter des „Daily Express“...

Aus Stadt und Land

Dresden, den 16. Juli 1917.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg besuchte am Freitag nachmittag 4 Uhr mit Ihrer Erzellenz der Frau Oberhofmeisterin...

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg stattete am Sonnabend nachmittag in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin...

Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg besucht heute nachmittag 4 Uhr mit Ihrer Erzellenz der Frau Oberhofmeisterin...

Staatsminister Graf Bipthum v. Gschäd ist am Sonnabend nach Berlin gereist.

Mittagsladenschluß von 1 bis 3. Infolge der Schwierigkeiten, die sich in der Mittagszeit für den Verkauf ergeben...

Das Reichs-Postamt hat zur Förderung des barglosen Verkehrs weitere Erleichterungen zugelassen...

Vorförderung. Lehrer Bernhard Nieth aus der 3. kath. Bezirksschule zu Dresden...

Herabsetzung der Kleinhandelspreise für Rind und Kalbfleisch. Wie vom Fleischverorgungsamt...

Auf Ausweis 50 gibt es 1/2 Pfund Marmelade. Ein Pfund kostet 60 Pf.

Auf Ausweis 51 gibt es 150 Gramm getrocknete Kofhlilien. Ein Pfund kostet 1.40 M.

Auf die Jugendlichen-Ausweise gibt es 1 Pfund Bohnenkonferven zu 1.50 M.

Auf die blauen Bezugsausweise gibt es 1/2 Pfund Graupen und 1/2 Pfund Haserprodukte zu 30 bzw. 44 Pf.

Auf die Fleischzulagekarte R gibt es 250 Gramm Fleisch, es kann aber auch Fisch dafür genommen werden...

Für Einlegegurken, von denen 60 Stück 16 Pfund ungefähr wiegen sollen...

Die Landesfleischstelle schreibt uns: In Sachsen hat man bisher gegögert, die Fleischration, wie dies in vielen anderen Bundesstaaten...

Leipzig

Eine Verkäuferin aus Wiesbaden ist hier festgenommen worden, die ihrem Arbeitgeber, einem Juwelier aus Berlin...

Die Organisation der Frauenarbeit die vom Kriegsamt ins Leben gerufen ist, wurde auch im Bereiche der Kriegsamtsstelle Leipzig ausgebaut...

Buchholz (Sa.), 14. Juli. Landesfiedelung. Die Stadt Buchholz ist mit 2000 Mark der Landesfiedelungs-Gesellschaft beigetreten.

Chemnitz, 15. Juli. Raubmord. Einem rucklosen Verbrechen ist der hiesige Bäckermeister Arno Kolbe, Paul-Arnoldstraße 3 wohnhaft...

Coffebunde, 16. Juli. Der Park des Verschönerungsvereins, dem auch die Parkschänke gehört...

Frankenberg, 14. Juli. Zur Erntehilfe hat die Unteroffizierschule vom 15. Juli an eine Anzahl Schüler ihrer Anstalt...

Frankenberg, 15. Juli. Die N.-Bootspende erbrachte hier den Ertrag von 5626,60 M.

Friedrichsgrün, 14. Juli. Das Spiel mit der Waffe. Der im 15. Lebensjahre stehende Bäckerlehrling Walter Jakob...

Kleinweiditz, 15. Juli. Das hiesige Rittergut ist in den Besitz des Fabrikbesizers Stecker in Loschwitz übergegangen.

Löbau, 14. Juli. Am Sonnabend vormittag wurde in Rosenhain der zu Wohnungszwecken benötigte mit „altes Schloß“ bezeichnete Teil des Frieseschen Rittergutes durch Feuer zerstört.

Neumark, Bez. Zwickau, 14. Juli. Der Gemeinderat hat eine Villa für 38 000 Mark gekauft...

Ohran, 15. Juli. Der seltene Fall, daß ein russischer Kriegsgefangener von einem anderen festgenommen wird, trat hier ein...

Plauen, 14. Juli. Eine Seidenraupenzucht im hiesigen Referdelazarett ergab 670 Konfons gegen 230 im

Vorjahre. Sie wurden an den deutschen Landesherrn veräußert in Dresden abgeliefert.

Nies, 14. Juli. Personalien. Der Vorstand der hiesigen Güterverwaltung, Obergüterverwalter Leopold...

Sporby, 14. Juli. Zur Obsterverorgung der Gemeinde hat der Gemeinderat beschlossen, das anstehende Obst an den Gemeindefürher nur an hiesige Einwohner...

Weißbach, Bez. Zwickau, 14. Juli. Wiedergewählt wurde auf weitere sechs Jahre der erst seit 1/2 Jahren hier amtierende Gemeindevorstand Murriger.

Wildenthal am Ruedersberg, 14. Juli. Die goldene Hochzeit feierte hier das Robert Siegel'sche Ehepaar.

Witzhen, 15. Juli. Den 59. Geburtstag beging der älteste hiesige Einwohner Gottlieb Biese.

Zittau, 14. Juli. Mit der Sicherstellung der Gemüseverforgung der Stadt Zittau beschäftigte sich eine stark besuchte Versammlung des hiesigen Gärtnervereins...

Zwickau, 15. Juli. Ein hiesiger Bürger überwies dem Rate 5000 M. zur Verteilung an bedürftige Hinterbliebene gefallener Krieger.

Zwickau, 15. Juli. Auf Station Witzkau wurde der Geschäftsreisende Neuland aus Leipzig von dem ein-fahrenden Personenzug Nr. 1959 aus Schwarzenberg über-fahren...

Angsburg, 15. Juli. Doppelmord. Am 13. Juli hat der Kaufmann A. Fackler im Fremdenzimmer seines Gasthauses seine Ehefrau und seinen 3/2-jährigen Sohn getötet...

Frißlar, 14. Juli. Zwei entzündene Geistes-kranke Schmalz und Draube machen Frißlar und Um-gebung unsicher. Vielesch, marschieren sie herausfordernd mit Gewehr und Revolver durch die Stadt...

Rassel, 14. Juli. Verbrannt. In Gohfelden fingen die Kleider des eishjährigen Töchterchens des Eisenbahn-beamten Orthwein, als er das Herdfeuer ansachte, Feuer.

Wettervorhersage für den 17. Juli 1917. Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Gewitterneigung. Keine wesentliche Aenderung.

Gerichtssaal

Malzschieber. Die Strafkammer des Landgerichts Regensburg verurteilte den Bierbrauereibesitzer und Ober-leutnant d. Res. Anton Schiller aus Regensburg zu 15 000 Mark...

Vermischtes

Schweine-Schiebungen auf dem Rittergut des Prinzen Leopold von Preußen. Auf dem Rittergut Dürbeln bei Berlin, das dem Prinzen Friedrich Leo-pold gehört...

Die längste Fernsprechleitung der Welt. Die Fernsprechleitung NewYork-San Francisco, die bisher als die längste direkte Leitung der Welt galt...

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. (Kath. Kreuzbündnis, B. a. K.). Dienstag, 17. Juli, abends 7/9 Uhr, im Gesellenhause, Käußerstraße 4, Aussprache über die Frage „Luther und das Trinken“...

Literatur

Benjigers Bruchzeit-Bücher. Aus Held und für daheim. Eine Sammlung guter Novellen, Erzählungen und Humoresken. Handliche Hefte in zweifarbigen Umschlag...

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. S. J. Keller, für Anzeigen J. J. Keller. — Druck und Verlag der „Saronia-Druckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

Die Rose vom Rhein

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck nicht gestattet.

(27. Fortsetzung.)

„Bevor Baroness Eulalias Hochzeit nicht stattgefunden hat —“

„Die wird nie stattfinden! Wenigstens nicht mit dem da!“ Der Baron fingerte in seinem Portefeuille herum und zog eine Visitenkarte heraus. „Lesen Sie!“

Rose war es, als stockte ihr Herzblut, um gleich darauf mit rasender Geschwindigkeit durch ihre Adern zu rinnen. Zitternd ergriff sie die Karte. Wie ein Schleier lag es ihr vor den Augen. Die Buchstaben schienen vor ihrem umflorten Blick zu tanzen. . . .

Endlich vermochte sie, die wenigen Zeilen zu entziffern:

„Geehrter Herr Baron! Des tatenlosen Nichtstuerlebens satt, werde ich mich wieder der Bewirtschaftung meines Rittergutes widmen. Morgen bereits reise ich ab. Leben Sie wohl! Mit Gruß
W. v. S.“

Wie versteinert hielt Rose die Visitenkarte in der Hand. Immer noch starrten ihre Augen auf die Schrift, auch als sie längst nicht mehr las.

Die jubelnde Freude, die für einen Moment ihr Herz erfüllt, als der Baron gesagt hatte, es würde nichts aus der Heirat zwischen seiner Schwester und Herrn v. Hochstedt, hatte tiefer Niedergeschlagenheit Platz gemacht.

Morgen reiste er ab! Ohne sie noch einmal gesehen zu haben! Eine daß sie wußte, ob er noch an sie dachte oder ob er das arme kleine Mädel schon ganz vergessen hatte, dessen Kopf dort oben in den Zweigen des Baumes an seiner Brust geruht und dessen Herz ihm seit jener furchtbaren Stunde gehörte — für immer! . . .

Verstohlen beobachtete Baron Udo das lebhaftes Mienenpiel in dem reizenden Mädchen Gesicht, den raschen Farbenswechsel auf ihren Wangen. Er fühlte, wie auch ihm das Blut zu Kopf stieg. Noch niemals hatte Rose auch nur die geringste Härlichkeit von seiner Seite gebildet. Selbst das trauliche „du“ hatte sie noch nicht gestattet. Und er, der sich sonst den Kuckuck um die Brüderie der Frauen gekümmert hatte, der stets mit Siegerblick alles verlangte oder nichts — er hatte sich bis jetzt jedem Wunsch dieses kleinen Landmädchens gebeugt!

Wie konnte er nur soviel Rücksicht nehmen? Geradezu lächerlich!

Er stand auf und trat dicht an Rose heran.

Etwas Heißes, Ungebildiges sprach aus seinen funkelnden Augen, aus dem ganzen Ausdruck seines Gesichtes — ähnlich wie damals, als er ihr in der Waldesinsamkeit einen Kuß hatte rauben wollen. Die Maske war für kurze Zeit gefallen.

Rose wich vor ihm zurück. Sie hatte die Empfindung, als stünde er vor ihr wie eine lauende Skala, zum Sprunge bereit und schon die Krallen tastend ausstreckend.

„Einen Kuß, Mädchen!“ flüsterte er aufgeregt. „Einen Kuß! Ich bin dein Verlobter — es ist mein gutes Recht!“ Er wollte sie um die Taille fassen, wollte die Widerstrebende an sich ziehen.

Doch sie wehrte ihm mit einer hohleitsvollen Gebärde. Sie wußte selbst nicht, woher sie den Mut nahm; denn sie war ganz allein mit dem Manne. Vielleicht war es gerade diese Erkenntnis der drohenden Gefahr, die das sonst zaghafte, ängstliche Mädchen mutig und stark machte.

„Sie irren, Herr Baron. Sie haben noch kein Recht an mich!“ kam es kalt über ihre erbläuten Lippen. „Bitte, lassen Sie mich vorbeil!“

Er sah, er war zu weit gegangen. Daß er auch gerade diesen Mädchen gegenüber, das er zu seinem Weibe machen wollte, den richtigen Ton nie traf! Ihr war nicht beizukommen, wie den andern ihres Geschlechts!

Kergerlich trat er beiseite. „Sie wissen ja nicht, wie ich Sie liebe, Rose —“ flüsterte er in leidenschaftlicher Erregung. „Noch nie habe ich ein Weib geliebt wie Sie! Wollen Sie mir nicht wenigstens Ihre Hand geben — als Zeichen, daß Sie mir mein Ungestüm verzeihen?“

Widerwillig reichte sie ihm die Hand zum Abschied, die er feurig an seine Lippen zog.

Und seltsam — eine Vision tauchte plötzlich vor seinem geistigen Auge auf: eine andre kleine Hand, die er eben leidenschaftlich geküßt hatte — und ein schwarzfunkelndes Augenpaar, das sich glückstrahlend in das seine verfenkte — ein schwellender, blutroter Mund, der ihm verführerisch zulächelte — ein dunkler Frauenkopf, der hingebend an seiner Brust ruhte —

Er gab Rosés Hand frei und strich sich über die Stirn. „Wah! Fort damit! Laß die Toten ruhen!“

Dann ging er — zu Rosés großer Erleichterung. Als er das Häuschen hinter sich hatte, war er wieder der stolze Baron v. Brillwitz, der er stets gewesen. Eine leichte Operettenmelodie pfeifend, schritt er lässig davon.

Er hatte nicht bemerkt, wie an der andern Seite des Häuschens, halb verdeckt von dem wuchernden Glycerinerganz, ein Lauscher stand; wie dieser sich bei seinem Naben vorsichtig zurückzog und aus dem Hinterhalt, die Augen sprühend vor Haß, die geballte Faust hinter ihm her schwang.

Der Schlossergefelle Peter Lebrecht war es, der schon seit Wochen jede freie Minute dazu benutzte, um das Leuthold'sche Häuschen zu umschleichen und zu erlauschen, was den sonst so hochmütigen Baron v. Brillwitz dort trieb.

Jetzt wußte er es. Wild kochte es in dem jähzornigen Dursten auf. Seine Zähne knirschten. Unwillkürlich griff die Faust nach der Redakteur, in der ein dolchhartiges Messer steckte.

(Fortsetzung folgt.)

Ich kenne keine Parteien mehr

Die der LOC-Bereifung nicht ihre volle Anerkennung zollen. Sie ist infolge ihrer verblüffenden Elastizität und ihrer mannigfachen Vorzüge, wie Aufmontierung auf jeder beliebigen Felge ohne jede Veränderung, sowie Gleitschutz und Dauerhaftigkeit

das erträumte Ideal eines Jeden der gewillt ist, auch im Kriege Rad zu fahren.

Verlangen Sie Prospekte von der **LOC** Fabrik elastischer Radbereifungen ohne Pneumatik G. m. b. H. — Mainz-Kostheim.

Befanntmachung.

Die Stelle des Rentmeisters bei hiesigem Klosterstift ist neu zu besetzen. Geeignete Bewerber katholischen Glaubens wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen, unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, bis 15. August 1917 hier einreichen. Klosterstift St. Marienthal.

Berufs-Vorbildung Ostern 1917 — 52. Schuljahr

- I. Tagesschule — Lehrerschule für Pflichtschüler
 - II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
 - B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
 - III. Volkshochschule
- Helmich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule Dresden A V, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 18509



Druck-Arbeiten

für Industrie, Handel, und Gewerbe, Vereine, Behörden, Kanzleien, Schulen und Private

wie Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen in allen Formaten, Reise-Notize, Briefbogen und formulare, Gratulations- und Visitenkarten, Rechenschaftsberichte, Broschüren, Kuverts, illust. Kataloge und Prospekte

werden in einfacher und elegantester Ausführung zu angemessenen Preisen angefertigt in der

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.
Dresden-Alstadt 16, Holbeinstraße 46
Fernsprecher 21 566

Am 14. d. M. früh 1/3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Maria Langer geb. Heil.

Dies zeigen nur hierdurch in tiefster Trauer an Dresden-Cotta, den 15. Juli 1917, Kronprinzenstraße 15.

Familie Langer u. Richter.

Die Beerdigung findet am 17. d. M. nachmittags 3 Uhr von der Halle des äußeren kath. Friedhofs statt.

Heiratsgesuch.

Junger solider Herr vom Lande (24. Jahre) wünscht Briefwechsel mit netter, auf. junger Dame aus kath. Familie zw. späterer Heirat. Offerten mit Bild erbitte unter H. P. 4116 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Kleintier-Ausstellung Reich Hof
Niederwartha, Dresden

Täglich geöffnet von 10—7 Uhr.

Eintritt für Erwachsene 20 ₭
Kinder und Militär 10 ₭

Stempel jeder Art liefert bill. und prompt Saxonia-Buchdruckerei.

Geschäfts-Anzeiger

Dresden

Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderei
Dresden-A. I. — J. Brendel, — Fernspr. 26812
empfehl. sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Buchdruckerei

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.
Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46
Fernsprecher 21 566

Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. — Prompte Bedienung. — Zivile Preise. — Spezialität: Prospekte in Massenauflagen, Kataloge, Qualitätsdrucke.

Gardinenwäscherei

Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102, Telefon 21 901.

Gold- und Silberwaren Fernsprecher 18 178

Reiche Auswahl — Reparatur und Neuarbeiten
Theodor Scholtze, Schloßstraße 5a

Hüte stets **Mützen** jeder Schirme Neuheiten **Art u. Stücke**
Heinrich Padberg, Luisenstr. 70, Fernruf 10426.

Kürschnerei

Paul Klante, Dresden-A., Lortzingstr. 32.
Neu-Anfertigung, Reparatur und Um-
arbeitung schnellstens und preiswert.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt. **B. Persich**, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 21949.

Schneidermeister

Hermann Göbel
Neumarkt 3 II, a. d. Frauenkirche.

Waschanstalt

Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung auch nach Gewichtsrechnung. Dresden-Neustadt Bischofsweg 102. Telefon 21 901

Dresden

Bankhaus Schmidt & Gottschalk
Theatergasse 6 Ecke Schulstraße
Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fällig-
keit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfand-
briefen usw. Verzinsung von Einlagegelder
auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. monat-
monatlicher Kündigung je nach Vereinbarung
zu günstigsten Bedingungen. — Schockverke
Diskontierung guter realer Geschäftswechsel. —
Stahlpantzerfächer-Vermietung.

Handschuhmacher u. Bandagist

Josef Rother
Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Klapphüte, Zylinderhüte

Haarhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen. Fuß-
waren, Pantoffeln u. Filzschuhe. Reparaturen
billigst. **Paul Ulbrich**, Schulstraße 11.

Chemnitz

Hochfeuerfestes Ton-Kochgeschirr.

Grosse Auswahl. Billige Preise.
Peter Weiland, Ecke der Hain- und Stiffs-
strasse neben dem Postamt 4.

Leipzig

Buchbinderei von **Franz Harmuth**
Firma B. Meyborth
Lindenstr. 14 Tel. 13715 Wohn. Seitenstr. 2 II.
Anfert. all. Art Bucheinbände schnell u. billig.

Kirchenmalerei

Heinrich Hinrichs

Zittau

Schuhwaren

gute Paßform, haltbar und billig bei
Wendelin Rucker, Frauentorstraße 21.



HOFL. SR. MAJ. DES **BZD** KÖNIGS V. SACHSEN

Bernhard Zuckschwerdt Dresden
Schlossstraße 5b Gegründet 1862
Zigaretten

SLUB Wir führen Wissen.

http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19170716/4